

Platon: Politeia (Der Staat)

Platons Schrift *Politeia* ist zweifellos sein großes philosophisches Hauptwerk. Es ist ein philosophischer Dialog über die Gerechtigkeit, der auch der Frage nach dem „guten“ oder „gerechten Staat“ nachgeht. Unter den Dialogen Platons hat kein zweiter so große Wirkungen entfaltet wie *Der Staat*. Ideengeschichtlich setzt mit Platons *Politeia* das ein, was man „Politische Philosophie“ nennt.

Ausgehend von der Frage nach dem Wesen der Gerechtigkeit entwirft Platon die ideelle Konstruktion eines Staatsgebildes und erörtert in diesem Zusammenhang Fragen der Wissenschafts- und Erziehungstheorie ebenso wie Probleme der Staats- und Verfassungsnormen und der Rolle der Kunst im idealen Staat. Er konstruiert ein Staatsgebäude, in dessen Mittelpunkt ein Programm politisch-philosophischer Erziehung steht: jene Hinführung zur Idee des Guten, die im „Höhlengleichnis“ ihre berühmteste Darstellung gefunden hat. Im Mittelpunkt des Werkes aber steht die bis heute für die Politische Philosophie zentrale Frage nach der Vereinbarkeit von individuell gutem Leben und kollektiv gerechtem Miteinander. Entgegen der weit verbreiteten Ansicht, daß ein konfliktreiches Spannungsverhältnis zwischen Glück und Gerechtigkeit angenommen werden muß, ist Platon der Auffassung gewesen, daß beide allein in Eintracht, d.h. zugleich realisiert werden können. Bis heute wird daher Platons philosophischer Staatsentwurf in der Politischen Philosophie diskutiert. Von Aristoteles bis zu Karl Popper gibt es kaum einen politischen Denker, der sich durch die platonische Staatsidee nicht herausgefordert gefühlt hätte.

Platon, griechischer Philosoph, wurde 427 v. Chr. in Athen geboren und starb dort 347. Er war der bedeutendste Schüler von Sokrates. Platon verfaßte neben Dialogen über die Liebe und die Unsterblichkeit der Seele vor allem Werke mit staatstheoretischer Thematik. Aufgewachsen zur Zeit des Peloponnesischen Krieges, der Athen in schwere innenpolitische Krisen warf, hatte er sich bereits in seinen ersten Schriften mit Problemen des Staatswesens befaßt. Um 370 v. Chr. schrieb er dann jenes große, alle Aspekte seines Denkens umfassende Buch, dem er den Namen *Politeia* gab.

Primärliteratur:

Platon: *Der Staat*, Deutsch von Rudolf Rufener, mit einer Einleitung von Thomas Alexander Szlezák und Erläuterungen von Olof Gigon, München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 4. Auflage 2004 (1991).

Sekundärliteratur:

Böhme, Gernot: *Platons theoretische Philosophie*, Stuttgart: Metzler Verlag 2000.
Höffe, Otfried (Hrsg.): *Politeia*, Berlin: Akademie Verlag, 2., bearbeitete Auflage 2005 (1997).

Kersting, Wolfgang: *Platons Staat. Vollständiger Kommentar*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2., durchgesehene und korrigierte Auflage 2006 (1999).

Patzig, Günter: *Platons Ideenlehre kritisch betrachtet*, in: Ders.: *Tatsachen, Normen, Sätze. Aufsätze und Vorträge*, mit einer autobiographischen Einleitung, Stuttgart: Reclam Verlag, 2., durchgesehene und bibliographisch ergänzte Ausgabe 1988 (1980).

Schubert, Andreas: *Platon: ‚Der Staat‘. Ein einführender Kommentar*, Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag, 1995.

Wieland, Wolfgang: *Platon und die Formen des Wissens*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2., durchgesehene und um einen Anhang und ein Nachwort erweiterte Auflage 1999 (1982).

Zehnpfennig, Barbara: *Platon zur Einführung*, Hamburg: Junius Verlag, 2005.